

Star Trek goes Landwirtschaft oder : die Frauen sind für einmal nicht mitgemeint

Autor(en): **Weiss, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **71 (2016)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-891060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Star Trek goes Landwirtschaft. Oder: Die Frauen sind für einmal nicht mitgemeint.

Jakob Weiss. Rund 10'000 Schweizer haben die Agritechnica in Hannover im November 2015 besucht. Hannover liegt nicht um die Ecke, ohne Übernachtung(en) geht so ein Besuch nicht. Gehen wir davon aus, dass in diesem Zusammenhang die Frauen eher nicht mitgemeint sind und dass von den 10'000 Schweizern vielleicht jeder dritte ein Bauer war, dann haben um die 5% aller CH-Bauern diese Landtechnik-Ausstellung in Norddeutschland besucht. Sie taten es, «obwohl sich die Situation für die Schweizer Landwirtschaft politisch und wirtschaftlich künftig schwieriger gestalten wird.»¹ Ob Agritechnica oder ihre Schweizer Schwester Agrama, **solche Messen verkörpern Erfolg und sind Anziehungspunkte, die geradezu danach rufen, die magnetischen Kräfte verstehen zu lernen, die von ihnen ausgehen.** Als Katalysator für eine aufschlussuchende Gedankenreise soll ein Bild dienen. Denn ein Bild sagt mehr als tausend Worte, so weiss der Volksmund. Suchen wir also die Worte im Titelbild der massgebenden landwirtschaftlichen Fachzeitschrift: Was sehen Sie?

Mir kommt der Kopf von Darth Vader entgegen.² Nur das Grün will nicht recht passen. Trotz 'Helm' sind Augenpaare auf mich gerichtet, Ohrenähnliches steht ab, glänzende Zähne blecken aus der Fresse. **Dieses martialisches Darth Vader-Haupt steht in einem Strahlenkranz.** Eine Darstellung, wie man sie vergleichbar in katholischen Kirchen auf Ex-Voto-Tafeln findet, wo Rettung und Heil für einen Menschen symbolisiert sind. Im Zentrum der Gegensätzlichkeit von Hell und Dunkel prangt zwischen geblähten Nüstern ein Firmenlogo: Gedrungener Ackergaul, eingeeengt im glänzenden Dreieck. Gleich darüber entdeckte ich das kleine und beschattete Gesichtchen eines Knaben, vielleicht acht oder zehn Jahre alt? Er blickt völlig konzentriert auf die Armaturenlandschaft und gleich-

zeitig staunend über Kimme und Korn in meine Richtung. Im Profil neben ihm ein Männerkopf, begleitender Vater oder Fachmann für die teuflisch grosse Maschine, dessen Mund und vermutlich auch die zeigende (nicht sichtbare) Hand Erklärungen abgibt. Und jetzt kommt mir plötzlich ein unangenehmer Gedanke. **Wenn dieser Mann diesem Knaben einen unsittlichen Film zeigen würde, einfach so ein Häppchen Pornographie,** wie Kinder es sich schon herunterladen können, und wenn der Mann dabei ertappt würde, obwohl er nur gerade etwas Ablenkung suchte, als der Knabe unerwartet in sein Büro und neugierig hinter ihn trat – – – dann ist es gut denkbar, dass der Mann in Untersuchungshaft landet. Nichts davon bei den beiden im Traktor, ihnen wird bestimmt ein gutes Vater-Sohn- oder Meister-Lehrling-Verhältnis attestiert. Warum finde ich dieses Bild trotzdem obszön?

Ein paar Worte zum abgebildeten Unge-tüm. Es ist die «Maschine des Jahres 2016». Der Traktor der Kategorie XXL weckte nicht nur «bei den Besuchern Enthusiasmus», sondern «beeindruckte [auch] die Wettbewerbs-Jury», die aus 23 Fachredaktoren aus 23 Ländern bestand. So wird er beschrieben: «500 PS für Ihr tägliches Meisterwerk. Gross, stark, einzigartig. 356 Tage im Jahr Höchstleistung.» Er ist «mit den neuesten Softwarelösungen ausgestattet, die ideal ineinandergreifen und die einzelnen Arbeitsschritte zum Gesamtmeisterwerk perfektionieren.» «Die Einsatzstärke Ihrer Flotte wird optimiert.» «Über das Telemetriesystem [...] erhöhen Sie die Reaktions- und Einsatzzeiten Ihres gesamten Fuhrparks auf Knopfdruck.» Der Platz reicht hier nicht, um alle Superlative für die superpotente Maschine aufzuzählen, die man per Click auch in Videoausschnitten vorgeführt bekommt. Der Siegertraktor aller Klassen verkörpert schlichtweg

die **«Landwirtschaft 4.0»** und eine Arbeitsweise, «die schon fast derjenigen von Piloten einer Verkehrsmaschine ähnelt». Sein Preis? Er war noch nicht festgelegt, als der Knabe in die Kabine steigen durfte und Bilder sah, die ihn noch im Traum begleiten werden.

Auch die Erwachsenen im Publikumsbild stehen ergriffen ums Kultobjekt. Worin liegt die Faszination? Ist es die hier nur gestreifte «Spitzentechnologie», die mit geheimnisvoll tönender und gleichzeitig souveräner Sprache in eine andere Welt lockt? Da sässe man im Raumschiff, kontrolliert das Cockpit und wird von ihm kontrolliert, diverseste Sensoren arbeiten und der Motor vibriert – Mensch leistet Übermenschliches. Oder ist es einfach der grossgewordene Bubenraum? Die Phantasie von Stärke, Macht, Grösse, Unbezwingbarkeit? **Der Traktor: Viagra für die Landwirtschaft. Und wenn ich den grössten habe, sehen endlich alle, was sie an mir verpasst haben.**

Man mag einwenden, die bodenständigeren Fakten würden bei solchen Träumereien schon nicht abhanden kommen. Kein Schweizer Bauer trage sich ernsthaft mit der Absicht, diesen Supertraktor mit 21 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht zu kaufen, der mit einigen Extras versehen wohl gegen eine halbe Million Franken kosten wird. Wo und mit welchem Zusatzgerät könnte er ihn überhaupt gebrauchen? Wie bezahlen? Doch die Verlockung beim kleinen wie beim gross gewordenen Buben erlöscht eben nicht so rasch. An diesem Punkt der Bildbetrachtung müssen wir noch auf das Medium als Ganzes schauen, welches solche Bildinhalte transportiert. Die UFA-Revue erreicht nämlich auch die 95% der Schweizer Bauern, die nicht leibhaftig zu den begehrtesten Maschinen pilgerten. Das Heft liegt mit einer Auflage von über 70'000 kostenlos im Briefkasten und

¹ Alle Zitate und Angaben aus: UFA-Revue 12/2015, Seite 3 und Seiten 19 – 21 sowie Homepage zu Fendt 1050 Vario.

² Obwohl ich mit Ausnahme weniger früher Episoden nie einen Star Wars-Film gesehen habe, muss mir diese heute populäre Figur auf andern Wegen visuell schon öfters begegnet sein, wenn auch ungewollt. Nun habe ich gegogelt, der Typ ist mit Verlaub echt böse oder krank. Das verstehen Kenner der Materie aber vielleicht anders als ich.



Männer, angezogen von der Macht der Maschine ...

Foto: Gaël Monnerat / UFA-Revue

ist die meistgelesene landwirtschaftliche Zeitschrift, also meinungsbildend.

Tabakwerbung wurde verboten und bald möchte kein Turnlehrer mehr eine Mädchenklasse unterrichten, aus Furcht, eines sexuellen Übergriffs bezichtigt zu werden. Warum darf in der Landwirtschaft **das Weltbild technischer Beherrschbarkeit einer fügsamen Natur** so schamlos beworben werden? Die Reportage über die Agritechnica ist mit nichts weniger als «Blick in die Zukunft» überschrieben. Und der Seiten-Sprung im stets farbigen Heft von den Maschinen zu den beinahe platzenden Kuheutern, den dank Futtermitteln strotzenden Ferkeln, den prallen Bee-

ren und dem hochschiessenden Mais, ja sogar zu den akkurat vorrechnenden Tabellen und Graphiken (für Ertragssteigerungen und gegen Buchhaltungsverluste) ist verlockend. Monat für Monat wird eine dem Bäuerlichen völlig entfremdete Welt als das Normale, Vernünftige, Zukunftsverheissende ausgebreitet und mit instrumentalisierten Betriebsberichten und Familienporträts menschenfreundlich geschmückt. Man könnte auch sagen: Die Quadratur der Natur wird mit anspruchsvollen Tricks noch und noch vorgegaukelt. Leider gibt sich auch die Bio-Landwirtschaft jeweils mit einer Doppelseite her.

Ich würde behaupten, was Atrazin für das Unkraut, sei die UFA-Revue für eine – im Ernst

gemeinten Sinn – nachhaltige Landwirtschaft, wenn mir dadurch keine Verleumdungsklage drohen würde. Also lasse ich es bleiben. Ihnen möchte ich jedoch empfehlen, in jedem Bild der kommenden UFA-Revue, ob aus der Werbung stammend (fangen Sie zum Beispiel mit «Richtig gute Arbeit» an) oder aus redaktionellem Empfinden heraus eingefügt, die 1000 Worte zu suchen, die darin versteckt sind. Ich schliesse für heute, ohne fertig zu sein, mit 1013 Wörtern ab und wünsche dem Knaben in der Raumstation eine auf den Boden zurückgekehrte, mit dem eigenen Kopf (statt einem Knopf) lenkbare, durch eigenständige Arbeit gestaltete und mit eigenen Mitteln finanzierbare Landwirtschaft. ●

Was in einer Zeit sehr seltsamer Naturbeziehung gesagt wurde:

«Löst man sich einmal konsequent von solchen zwar volkstümlichen, aber wissenschaftlich kaum mehr vertretbaren Vorstellungen, nach denen der Boden etwas besonderes, mit Leben durchsetztes, Leben hervorbringendes, fruchtbares, vielleicht sogar geheimnisvolles, in seinen Zusammenhängen und seinem Wirken nicht Erfassbares ist, und setzt an ihre Stelle eine dialektisch-materialistische Betrachtungsweise der Vorgänge bei der Produktion von Pflanzen, so wird Boden zu einem Gefäßsystem, zu einem von vielen Arbeitsmitteln, die, vom Menschen benutzt, dem Menschen, aus Pflanzennährstoffen, Wasser ... und Sonnenenergie die Produktion von Pflanzen ermöglichen. ... Der Mensch allein produziert also; weder Pflanzen noch Tiere, und auch der Boden ist nicht 'fähig', Erträge hervorzubringen.»

Otto Rosenkranz (DDR, 1963), *Zur Ökonomik der Bodenfruchtbarkeit*. Zeitschrift für Agrarökonomik 6: S. 196

Was ist anders 2016? «Spüren Sie die Macht. Übernehmen Sie das Kommando. ... Der 7250 TTV WARRIOR ... konzipiert für die härtesten Einsätze auf Feld und Straße.» *Werbung von Deutz-Fahr*, <http://www.deutz-fahr.com/landing/de-de/traktoren-7250-ttv-warrior> (np)